

Brugg: Protestversammlung des uniformierten PTT-Personals.

## **Pöstler wollen auf die Strasse**

Das uniformierte PTT-Personal im Aargau ist nicht länger bereit, die „prekäre Personalsituation“ tatenlos hinzunehmen. Dem Beispiel Zürichs folgend, will die Sektion Aargau der PTT-Union mit einer öffentlichen Kundgebung auf dem Bahnhofplatz in Aarau die Kreispostdirektion auf die „unhaltbare Situation“ aufmerksam machen und den Bundesrat auffordern, mit Sondermassnahmen gegen den Personalnotstand vorzugehen. Gefordert wird die Einführung der 5-Tage-Woche sowie eine Lohnerhöhung von 2000 Franken generell für alle uniformierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den 1. Januar 1990.

„Wir Pöstler haben genug“, war einhellig der Tenor unter den rund 150 „Uniformierten“, die sich in Brugg zu einer Protestversammlung eingefunden hatten. Weil es so wie bisher nicht mehr weitergehen könne, wurde der Vorstand der PTT-Union einstimmig beauftragt, Kampfmassnahmen vorzubereiten, um den „gerechten Lohnforderungen“ des uniformierten PTT-Personals Nachdruck zu verleihen. Neben der Kundgebung in Aarau sind Flugblattaktionen vor grösseren Postämtern, Inseratekampagnen und eine Medienkonferenz geplant. Der Grossaufmarsch an der Protestversammlung zeige, „dass es auch im Aargau brennt“, meinte Eugen Gautschi, Präsident der Sektion Aargau der PTT-Union. Bereits vor einem Jahr hatte die Gewerkschaft des uniformierten Personals darauf aufmerksam gemacht, dass „der Personal-mangel bei der Post die Grenzen des Zumutbaren überschritten hat“. An der letzten Generalversammlung wurde dann der Vorstand ultimativ aufgefordert, endlich aktiv zu werden. An Ideen habe es im Vorstand nie gefehlt, versicherte Eugen Gautschi an der Protestversammlung. Es nütze aber wenig, wenn nur der Vorstand hinter den Aktionen stehe; diese müssten „breit abgestützt sein, wenn sie Erfolg haben sollen“.

Die derzeitige Personalsituation bezeichnete der PTT-Unionspräsident als „nicht mehr bloss angespannt, sondern prekär“. Vor allem fehle es praktisch überall an qualifiziertem Personal. Die Dienstleistungen in den mittleren und grösseren Postämtern könnten nur noch mit Aushilfen und Teilzeitbeschäftigten aufrechterhalten werden.

### **Angespanntes Arbeitsklima**

Mit konkreten Zahlen belegte Roland Christen, Vizepräsident der PTT-Union, dass der Personalnotstand im Aargau in etwa mit jenem von Genf vergleichbar sei. Mehr und mehr müssten in verschiedenen Tätigkeitsbereichen, namentlich auch im Zustelldienst, private Aushelfer eingesetzt werden, um den steigenden Arbeitsanfall noch einigermaßen bewältigen zu können. Die Folge dieser „schleichenden Privatisierung“ seien eine spürbare Verschlechterung des Arbeitsklimas, mehr Stress des PTT-Personals, aber auch ein Imageverlust für die Post. Indiz dafür seien die Reklamationen von Kunden, die in zunehmender Zahl auf der Kreispostdirektion in Aarau registriert würden. „Fehlgeleitete Postsäcke oder Expressendungen, die zu spätankommen, sind heute keine Seltenheit mehr“, beklagte Christen. Der Einsatz von Privaten wurde an der Protestversammlung mehrfach kritisiert. Oft würden den Postämtern völlig ungeeignete Leute zugeteilt, die nur darauf aus seien, schnell ein paar Franken zu verdienen. Unter der grossen Rotation, die damit einhergehe, habe vor allem das qualifizierte PTT-Personal zu leiden. „Die Aufsichten geraten unter Stress, das Arbeitsklima wird schlecht und wir können dann den Kopf hinhalten für all das, was schief läuft“, fasste ein Votant seinen Unmut über die „unerträgliche Situation“ zusammen. Da dürfe man sich auch nicht wundern, wenn immer mehr „Uniformierte“, auch ältere, genug hätten und in die Privatwirtschaft abwanderten.

### **Kampfbereitschaft demonstriert**

Das Problem kann nach Meinung der PTT-Union nur gelöst werden, wenn es gelingt, wieder mehr Leute zu rekrutieren, die eine Lehre bei der PTT machen. Das bedinge aber, dass vor allem auch für Betriebspraktikanten attraktive Arbeitsplätze geschaffen würden, und das auch punkto Arbeitszeiten. „Es geht einfach nicht an“, so Eugen Gautschi, „dass Aushilfen und Teilzeitangestellte die schönen Dienste übernehmen und der Rest dem qualifizierten Personal überlassen wird“. Wenig sinnvoll sei es auch, Leute auszubilden, die nach einem Jahr die PTT wegen der schlechten Arbeitsbedingungen wieder verliessen. Auch die PTT-Union müsse sich dafür einsetzen, dass die Ausbildung verbessert werde. Die Protestversammlung in Brugg signalisierte Kampfbereitschaft des uniformierten Personals. Allzu lange sei von der Generaldirektion die Personalsituation im Aargau „verharmlost und heruntergespielt worden“. Jetzt müsse endlich ein anderer Ton angeschlagen werden. Angeregt wurde von verschiedenen Votanten „Dienst nach Vorschrift“ - „dann wollen wir sehen, was die da oben machen“. Ihrem Unmut Ausdruck gaben die Teilnehmer der Protestversammlung insbesondere auch über die Besoldungs- und Zulagenpolitik des Bundes: Die Aemtereinreihung wurde als „Hohn“ bezeichnet. Die wenigsten könnten mit der versprochenen 5 prozentigen Lohnerhöhung auf den 1. Januar 1990 rechnen, meinte Roland Christen.

„Während die oben mehr Lohn bekommen, können wir uns die Nase an der Scheibe plattdrücken“, meinte ein älterer Pöstler erbost. Gegen eine solche „Vogel-Strauss-Politik“ müsse öffentlich protestiert werden. Der Zeitpunkt der Kundgebung in Aarau steht derzeit allerdings noch nicht fest.

SoAZ, 13.5.1989.

PTT-Union > Protestversammlung Brugg. SoAZ, 1989-05-13